

»Hallo, jetzt ist Telefonterror-Zeit!«

Die DDR-Staatssicherheit war von allen gefürchtet. Oder? Bisher kaum beachtete Aufnahmen zeigen: Bei der Stasi gingen auch viele Scherzanrufe ein VON FRANZ PAUL HELMS

Es hätte eine ganz gewöhnliche Nachtschicht werden können für den Offizier vom Dienst im Ministerium für Staatssicherheit (MfS) an diesem 5. April 1979. Bis um 22.35 Uhr das Telefon klingelt.

Offizier vom Dienst (OvD):

»Ministerium für Staatssicherheit, guten Abend!«

(*Ein junger Mann schreit mit verstellter Stimme in den Hörer:*) »Hallo, jetzt ist Telefonterror-Zeit, jawohl! Bis morgen früh! Jaaaaaaa! Bis morgen früh!«

OvD: »Wer ist da?«

Anrufer: »Ich bin das!«

OvD: »Wer ist ich?«

Anrufer: »Ach, ich möchte nur meine Wut rauslassen (...), weil ihr mich in den Karren gebracht habt. Drei Jahre habe ich gegessen, das reicht mir! Euch lasse ich noch die Hosen runter!« (*Stille in der Leitung*)

Anrufer: »(...) Bis morgen früh um 5.30 Uhr, wenn meine Schicht anfängt, da mache ich euch Dampf unter den Socken hier. (...) Was haltet ihr davon? Spuck aus! Mein Sohn, sprich dich ruhig bei Papa aus.« (*Der OvD aufgebrach:*) »Ich will Ihnen nur Eines sagen: Erstens spuck' ich nicht mit Ihnen ...«

Anrufer: »Nein, Sie sollen ja nur ausspucken.«

OvD: »Zweitens, lasse ich mich von Ihnen so gar nicht anreden, mit Papa.«

(*Der Anrufer lacht.*)

OvD: »Und drittens mache ich jetzt dem Gespräch ein Ende, das ist Unsinn! Wiederhören!«

Noch sechsmal wird der Mann in dieser Nacht den Telefondienst der Staatssicherheit anrufen, über eine Stunde die Leitung im Ministerium besetzen. Zahlreiche Aufnahmen solcher Telefonate zeigen: Er war damit einer von vielen. Dabei war die Nummer der Stasi eigentlich für Behördenfragen und »Informationen aus der Bevölkerung« gedacht. Seit den 1950er-Jahren konnte die unter der 550 99 91 mit Stasi-Mitarbeitern sprechen, Nachbarn anschwärzen oder Behördenkram klären.

Natürlich hat die Stasi auch die nicht ganz so ernst gemeinten Anrufe aufgezeichnet, doch nur wenige davon aufgehoben. Heute liegen die Tonbänder und Kassetten der Mitschnitte im Stasi-Unterlagen-Archiv – eine zufällige Auswahl aus verschiedenen Jahren. Der Großteil davon ist auch schon digitalisiert. Vor ein paar Jahren ist die Historikerin Anita Krätzner-Ebert bei ihrer Arbeit zu politischen Denunziationen in der DDR auf sie gestoßen. »Das ist schon eine besondere Quelle. Ich meine, wann hört man schon mal bei einem Gespräch mit der Stasi zu?«, sagt sie bei einem Treffen. Nicht immer ist nachzuvollzie-

hen, warum das MfS die Aufnahmen aufgehoben hat. Vielleicht, um Stimmproben bestimmter Anrufer zu nehmen oder Gerichtsverfahren vorzubereiten. Da das MfS nicht unbedingt für Transparenz bekannt war, mag es überraschen, dass die Nummer der Behörde überhaupt im Telefonbuch stand. »Aber nach außen wollte die Staatssicherheit als ganz normales Ministerium sichtbar sein«, sagt Krätzner-Ebert. Dazu gehörte eben auch eine offizielle Telefonnummer.

Auf den Aufnahmen zu hören sind Anrufer, die sich selbst zum Stasi-Dienst anbieten oder Familienmitglieder denunzieren. So wählt am 10. Dezember 1983 eine Frau die Nummer, um die Teilnahme ihres Sohnes an einer Demonstration zu melden. Unter den Mitschnitten findet sich aber auch eine ganze Sammlung von Scherzanrufen, Drohungen und Beleidigungen. Gerade von Letzteren verzeichnete die Stasi im Lauf der Jahre immer mehr. Krätzner-Ebert schätzt, dass bis zu jeder fünfte Anrufer beim MfS es nicht ganz so ernst meinte.

So klingelt auch an einem Abend um 23.15 Uhr (in welchem Jahr, ist nicht bekannt) das Telefon im MfS.

(*Der OvD meldet sich wie gewohnt:*)

»Offizier vom Dienst, guten Tag!«

(*Ein älterer Mann lallt:*)

»Ja, schönen guten Tag, Genosse. Sind Sie Oberleutnant oder Leutnant?«

OvD: »Na, das spielt doch keine Rolle, wie ist denn Ihr Name?«

Anrufer: »*** aus Prenzlau.«

OvD: »Was möchten Sie denn?«

(*Der Anrufer wird lauter:*) »Ausreise! Gib mir die Ausreise!«

(*Kurz Stille in der Leitung*)

OvD: »Sie wollen die Ausreise? Na, wohin denn?«

Anrufer: »Westdeutschland, egal wohin, ich will raus aus dem Karnickelstall.«

(*Er fängt an zu kichern.*)

OvD: »Noch ein anderes Anliegen haben Sie nicht, ja? Da sind Sie bei mir nämlich verkehrt.«

Anrufer: »Wo soll ich mich denn melden?«

(*Verbindung getrennt*)

Fünf Minuten später klingelt das Telefon erneut.

OvD: »Offizier vom Dienst, guten Abend!«

(*Anrufer ruft in den Hörer:*) »Sprich doch lauter, mein Gott!«

OvD: »Was möchten Sie denn?«

(*Anrufer schreit:*) »AUS-REI-SEN!«

Immer wieder ruft der ältere Mann an. Mit jedem Anruf lallt er etwas mehr. Die Mitarbeiter im MfS versuchen, ohne Erfolg, die Telefonnummer zurückzuverfolgen. Um 5.17 Uhr kommt wieder ein Anruf.

genau das Gleiche! Wir kriegen euch alle an den Hammelbeinen. Blöder Hund, du!«

Wer das Telefon erfunden hat, ist umstritten. Das erste Patent meldete jedenfalls Alexander Graham Bell 1876 an. Wer den ersten Telefonstreich tätigte, ist leider nicht so gut dokumentiert. Aber Erich Kästners Gedicht *Das verhexte Telefon* von 1930, in dem Kinder beim Bürgermeister anrufen, lässt vermuten: Der Unfug begann früh.

Wohl auch in der

OvD: »Welches Anliegen haben Sie?«

(*Der Anrufer wütend:*) »Ja, welches Anliegen? Junge, Junge, Junge. Ey, vor was habt ihr denn so eine Angst, ey? Wir tun euch doch überhaupt nichts. (...) Ich möchte meine Mutter mal wieder sehen, du Affenarsch, du Pisser, du Drecksau! Du Wichser!«

(*Der OvD lässt sich nicht aus der Ruhe bringen:*) »Um was geht es Ihnen?«

(*Der Anrufer gibt das Telefon seiner Frau:*) »Es geht darum, dass mein Mann von drüben ist. Und er unbedingt seine Familie wiedersehen will.«

OvD: »Wo wohnen seine Eltern denn?«

Sie: »Im Prenzlauer Berg.«

(*Mann nimmt das Telefon wieder*)

Anrufer: »Ich habe mehrere Male probiert, einen Antrag zu stellen, ob das nun Weihnachten ist oder Silvester. Ich will meine Eltern mal wieder in die Arme nehmen.«

OvD: »Ich kann Sie da leider nur an die offiziellen Stellen verweisen.«

Anrufer: »Ich möchte echt mal wissen, was überhaupt los ist. Nur weil ich hierhergekommen bin.«

OvD: »Das kann ich Ihnen nicht sagen.«

Anrufer: »Ich meine, um mal ganz ehrlich zu werden, das ist doch irgendwie scheiße. Mal ohne Quatsch, ich möchte meine Eltern mal wieder echt in den Arm nehmen. (...) Warum darf ich nicht rüberkommen?«

Besonders witzig fand die Stasi diese Anrufe natürlich nicht. Sie beauftragte Untersuchungen, um die Telefonate auszuwerten und die Anrufer besser verfolgen zu können. Mehrere Diplomarbeiten damaliger MfS-Mitarbeiter begreifen die Scherz- und Drohanrufe gar als »Verleumdungskampagnen der westlichen Massenmedien«. 1979 fordert der Hauptmann im MfS Dieter Krogull in seiner Diplomarbeit: »Bei allen Genossen muss darüber Klarheit bestehen, dass anonyme und pseudonyme Telefonanrufe mit operativ relevantem Inhalt feindliche Angriffe sind, die (...) unverzüglich mit allen Mitteln und Methoden aufzuklären sind.«

Die Stasi versuchte, die Identität der Anrufer durch Rückverfolgungen, »Fangschaltungen« genannt, herauszufinden. Die Offiziere vom Dienst waren

angewiesen, auf bestimmte Sprachmerkmale zu achten und Anrufer möglichst lange in der Leitung zu halten, um ihnen vielleicht doch noch etwas zu entlocken. In manchen Fällen sollten auch inoffizielle Mitarbeiter und Stimmanalysen helfen, die Anrufer zu überführen. Eine der Diplomarbeiten aus dem MfS empfiehlt sogar, »sofort eine Einheit rauszuschicken«, falls eine Rückverfolgung zu einem öffentlichen Fernsprecher führte. Die sollte Fingerabdrücke oder Geruchsspuren sichern.

Allerdings war es für die Stasi gar nicht so einfach, sich gegen die »feindlichen Angriffe« aus dem Telefonhörer zu wehren. Rückverfolgungen dauerten mindestens 20 Minuten, oft sogar Stunden, und waren selten erfolgreich. Und so gibt es nur wenige Hinweise auf verurteilte Scherzanrufer. In einer Studie von 1988 zählt die Stasi in den ersten vier Monaten des Jahres fast 140 »Drohanrufe«; ein Viertel der Anrufer will sie überführt haben. Ob es wirklich so viele waren und was genau mit ihnen geschah, ist kaum zu klären. Jedenfalls hat es viele nicht davon abgehalten, zum Telefonhörer zu greifen.

Am 27. Oktober 1989, wenige Tage vor dem Fall der Berliner Mauer, ruft ein etwas nervöser Mann beim MfS an, um sich darüber zu beschweren, dass er abgehört werde. Es ist 18.23 Uhr, als das Telefon im Ministerium klingelt.

OvD: »Offizier vom Dienst, guten Abend.«

Anrufer: »Mit Offizier vom Dienst ist mir nicht geholfen.«

OvD: »Was haben Sie denn auf dem Herzen?«

Anrufer: »(...) Ich versuche krampfhaft zu telefonieren und werde ständig abgehört.«

OvD: »Wollen Sie hier irgendwie provozieren oder was?«

Anrufer: »Nein, ich wollte nur mal bitten ... Ist es nicht möglich, dass man mal telefonieren kann, ohne dass es im Telefon knackt, Nachhall kommt und was weiß ich was?«

OvD: »Wenn es Ihnen darum geht, dass Ihr Telefon abgehört wird, dann müssen Sie sich an die Deutsche Post wenden, denn das ist ein Kabel der Deutschen Post.«

(*Der Anrufer redet über die Kunden in seiner Werkstatt und fragt den OvD herausfordernd, ob er auch »Westgeld« von ihnen nehmen könne.*)

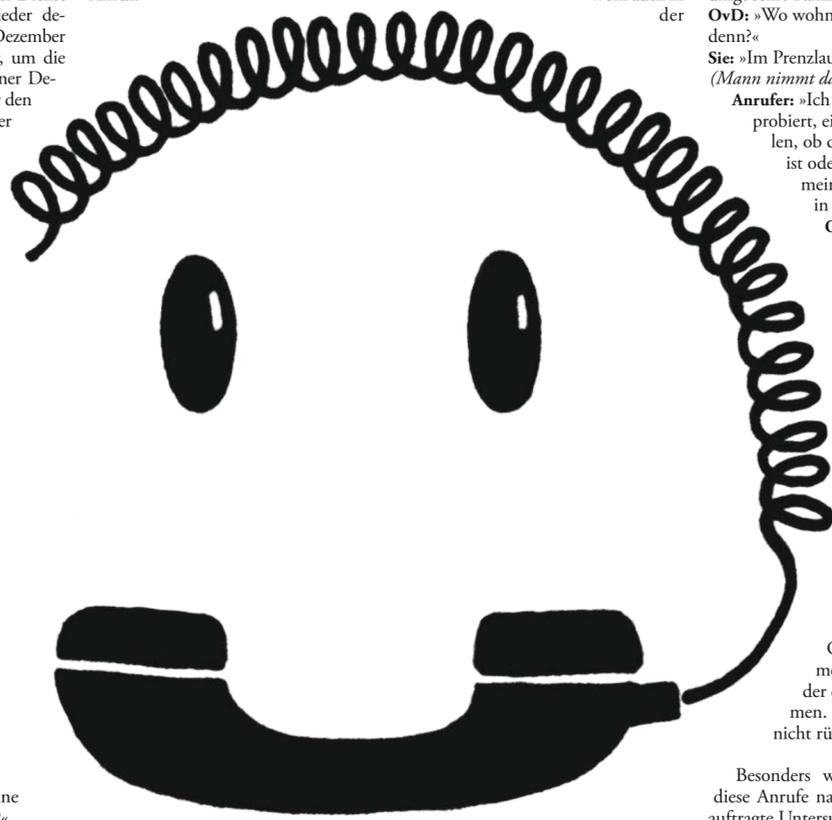
OvD: »Also ich glaube, wir beenden jetzt das Gespräch. Ich weiß nicht, wie Sie das von der Steuer absetzen.«

Anrufer: »Sind Sie eigentlich wirklich ein bisschen humorlos?«

OvD: »Ich bin nicht humorlos.«

Anrufer: »Aber Sie haben eine ganze Menge Probleme am Hals!«

OvD: »Ach, wir beenden das Gespräch.«



(*OvD antwortet genervt:*)

»Na der Offizier vom Dienst, guten Morgen.«

(*Anrufer mit lauter Stimme:*) »Ja, guten Morgen, du blöder Hund, du. Ich will ausreisen. Was soll ich denn jetzt machen?«

OvD: »Wie ist denn Ihr Name?«

Anrufer: »Halt's Maul, du blöder Hund, du! Wie heißt du denn überhaupt? Blöder Hund, du!«

OvD: »Na dann.«

Anrufer: »Halt's Maul, wir kriegen dich bald an den Hammelbeinen! Du weißt ja, Glasnost und so weiter!«

OvD: »Mmh.«

Anrufer: »Pass mal auf: Naziregime,

DDR.

Dort habe

dann sicher auch die zunehmende Verbreitung des Telefons bei der Stasi geführt, sagt Krätzner-Ebert. Telefonieren war in der DDR nicht alltäglich: Nur etwa 16 Prozent der Haushalte hatten einen eigenen Anschluss. »Und es war eine Kommunikationsform, die von Unsicherheit geprägt war. Viele hatten Angst, abgehört zu werden.« Wohl auch deshalb meldeten sich manche Scherzanrufer nicht von zu Hause, sondern von öffentlichen Fernsprechern.

Am Telefon ist ein junger Mann mit Berliner Dialekt, offenbar ruft er aus dem Westen an.

ANZEIGE

Neuer Kurs

Psychologie der Motivation

Neue Motivation Aufschieben kann warten



Was treibt uns an? Wie setzen wir Ziele, die langfristig motivieren? Und welche psychologischen Tricks helfen, ins Handeln zu kommen? Entdecken Sie die Motivationspsychologie – verständlich erklärt von führenden Expertinnen und Experten. Erfahren Sie, wie kleine Anreize und Gedanken Ihre Motivation in Beruf und Alltag steigern. Testen Sie den neuen Online-Kurs der ZEIT Akademie – und über 80 weitere Videokurse – jetzt 4 Wochen kostenlos!

www.zeitakademie.de/motivation